

Literarischer Spaziergang

WINNENDEN. Andrea Hahn führt am Sonntag, 22. September, bei einem literarischen Spaziergang durch Winnenden. Der Fokus der Tour liegt auf Nikolaus Lenau (1802–1850). Der Dichter wurde 1844 wegen geistiger Ummachung in der Nervenheilanstalt Schloss Winnental behandelt. Auf dem Spaziergang wird auch den Spuren von Robert Böhringer (1884–1974) nachgegangen. Der Lyriker und Publizist wurde in Winnenden geboren. Die Führung dauert etwa eineinhalb Stunden und kostet 10 Euro. Treffpunkt ist um 15 Uhr am Torturm in der Marktstraße. Eine Anmeldung unter Tel. 071 44 / 84 12 16 oder info@litspaz.de ist erforderlich.

Geschichte der Gänsheide

STUTTGART. Die Gänsheide, heute ein Villenviertel, einst Steinbruch und Heidelandschaft, wurde um die Wende vom 18. ins 19. Jahrhundert mit Gartenhäusern und Künstlerateliers besiedelt. Der Autor und Stadtführer Bernd Möbs lädt zu einer Stadtführung am Sonntag, 22. September, um 15 Uhr auf der Gänsheide ein. Die Führung über Künstler, Literaten und Träumer startet an der Haltestelle Bubenbad Linie U15 stadtauswärts und dauert etwa zwei Stunden. Zum Abschluss kann man die, sonst der Öffentlichkeit verschlossene Eberhard-Loge in der Hackländerstraße besichtigen. Die Führung kostet 21 Euro inkl. Imbiss. Anmeldungen unter Telefon 071 11 / 262 41 17 oder info@bernd-moebes.de.

Märkte & Museen

Kunst mit Linien

GÖPPINGEN. Die Ausstellung „Ich möchte eine Linie im Raum“ in der Kunsthalle in Göppingen wird am Sonntag, 22. September, eröffnet. Die umfassenden Rauminstallationen der Künstlerin Katharina Hinsberg verändern die Wahrnehmung des jeweiligen Ausstellungsraumes. Im Zentrum steht eine Linienzeichnung, die die in Neuss lebende Künstlerin eigens für diesen Raum und seine Besonderheiten entwickelt hat. Beginn ist um 18 Uhr in der Kunsthalle Göppingen, Marzallstraße 55. Der Eintritt ist frei, eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Buchmarkt im Bohnenviertel

STUTTGART. Bücher aus fast ausschließlich privater Hand gibt es auf dem Buchmarkt am Samstag, 21. September. Das Angebot ist breit gefächert und reicht vom Kochbuch über Bildbände bis zu anspruchsvollen Romanen. Wer selbst Bücher verkaufen möchte, kann beim Veranstalter Buch & Plakat für 10 Euro einen Tisch buchen. Dazu ist eine Anmeldung erforderlich unter Tel. 07 11 / 24 62 38 oder per Mail an kontakt@buchplakat.de. Die Veranstaltung beginnt um 11 Uhr im Bischof-Moser-Haus, Wagnerstraße 45 in Stuttgart.

Touren & Themen

Die bunte Seite der Macht

STUTTGART. Seit über 40 Jahren kämpfen in den „Star Wars“-Filmen das Gute und das Böse – Jedi und Sith – gegeneinander. Klar ist, dass ein Jedi niemals auf die dunkle Seite wechseln würde. Doch was definieren wir eigentlich als Gut, und warum fiebern wir für manche Werte oder Haltungen mit und lehnen andere ab? Wie viele Zwischentöne sind notwendig, um Vielfalt und Toleranz tatsächlich leben zu können? Kinder ab zehn Jahren haben am Sonntag, 22. September, die Gelegenheit, im Workshop die bunte Seite der Macht auszuloten. Im Anschluss findet für Kinder und Erwachsene eine kleine, bunte Präsentation der Ergebnisse statt. Der Workshop beginnt um 10 Uhr im Kulturzentrum Merlin, Augustenstraße 72 in Stuttgart. Die Präsentation findet um 11.30 Uhr statt und kann bei Interesse separat besucht werden. Die Veranstaltung ist eine Kooperation mit der Landeszentrale für politische Bildung. Der Eintritt ist frei. Weitere Infos unter:

www.merlinstuttgart.de

Heiteres vom Friedhof

BESIGHEIM. Auf dem alten Friedhof in Besigheim findet am Samstag, 21. September, eine Führung statt, bei der nicht nur traurige und tragische Geschichten erzählt werden. Es geht auch um heitere und unglückliche Ereignisse aus dem Leben der Persönlichkeiten, die auf diesem Friedhof, der inzwischen als Park dient, beigesetzt wurden. Auch die unterschiedlichen Facetten der Erinnerungskultur werden beleuchtet. Während der Führung werden ein Aperitif sowie Tapas angeboten, beides ist im Preis enthalten. Die Teilnahme kostet 19,50 Euro bei verbindlicher Voranmeldung bzw. 22 Euro vor Ort. Beginn ist um 17 Uhr am alten Friedhof in Besigheim in der Karlstraße. Anmeldung bei Katrin Held unter Tel. 071 43 / 58 832.



Ein Wasserspeier am Brunnen beim Weil der Städter Kapuzinerberg

Foto: Annette Frühauf

Bekannt ist Weil der Stadt vor allem als Geburtsstadt des Astronomen Johannes Kepler. Dabei gibt es in der Stadt an der Würm viel zu entdecken: mittelalterliche Gebäude mit Charme und Kostbarkeiten wie die 36 Brunnen.

VON ANNETTE FRÜHAUF

WEIL DER STADT. „Alles fing mit den Quellen an, und schon bei den Kelten waren sie heilig“, beginnt Gerd Diebold seinen Rundgang durch die Wasserstadt. Die Keplerstadt und ihre Teile sind vielleicht nicht mit allen Wassern gewaschen, aber mit neun Quellen gesegnet, die 36 Brunnen speisen. Früher waren es sogar einmal 48 Wasserspeier. 39 Jahre war Gerd Diebold als Wassermeister für sie zuständig. Alleine in seiner Amtszeit wurden 25 Brunnen restauriert oder neu aufgestellt. Die Geschichten rund ums Lebenselixier erzählt kaum jemand so lebendig wie der ehemalige Wasserwart der Keplerstadt: „Unser Wasser ist auch heute ein großer Schatz“, ist sich der Brunnenführer bewusst. Sehr nachdenklich fügt er hinzu: „Im letzten Jahr floss zum ersten Mal seit 58 Jahren aus fünf Brunnen kein Tropfen mehr.“ Das gibt dem 80-Jährigen zu denken, der während seiner Amtszeit bei jedem Straßenaufriß Leitungen zu neuen Wasserstellen legte und immer neue Brunnen schuf.

Gerade steht er vor dem Rathaus und dem ältesten Brunnen seiner Heimatstadt. Den Oberen Marktbrunnen aus dem Jahre 1537 ziert ein Wappen und eine Figur, die gele-

gentlich als Standbild Kaiser Karls V. gedeutet wird, welcher der Stadt einen Wegzoll als Lohn für Religionstreue verlieh. Bunte Blumen schmücken den ersten Brunnen der Stadt, der einst die Bürger der Reichsstadt versorgte.

Nur wenige Meter entfernt kam 1603 der zweite Brunnen hinzu. „Der Untere Marktbrunnen wurde auch Feuerbrunnen genannt“, weiß Gerd Diebold. Denn hierher kamen die Männer der Stadt zum Feuerlösch. Jeder 18-Jährige musste dem damaligen Bürgermeister in die Hand versprechen, bei der Feuerbekämpfung zu helfen.“



„Im letzten Jahr floss zum ersten Mal seit 58 Jahren aus fünf Brunnen kein Tropfen mehr.“

Gerd Diebold, Stadtführer in Weil der Stadt

Dafür bekamen sie zwei Eimer aus Leder, gekennzeichnet mit ihrer Nummer.

Weiter geht es durch die Scheergasse zum nächsten Brunnen, dem Kaffee-Brunnen. Aus einer Kaffeekanne plätschert das Wasser, ähnlich einer fröhlichen Melodie, in den steinernen Trog. Hier füllten früher die Einwohner ihr Tee- und Kaffeewasser ab. „Die Kanne habe ich mit 23 Jahren gemacht“, erzählt der gelernte Klempner nicht ohne Stolz. 1963 seien hier noch Tiertränken gestanden. Auf dem Schild am Brunnenrand steht „Kein Trinkwasser“. „Ich trinke das

Wasser, das ohne Unterbrechung direkt aus der Quelle in die Brunnen fließt“, sagt Diebold. Von jedem schmecke es anders – mal frischer, mal spritziger und ab und zu sogar ein bisschen nach Schmelzwasser. Zum Eigenschutz müsse aber so ein Schild an den Brunnen angebracht werden.

Gerd Diebold, der auch als Nachtwächter auf Tour ist, bevorzugt auf jeden Fall das Weil der Städter Wasser mit dem hohen Härtegrad. „Der Tee mit dem Weichen vom Bodensee rinnt grad so den Hals runter“, stellt er fest. Das Wasser der Bodenseewasser-Versorgung fließt seit Mitte der sechziger Jahre zuverlässig in die Haushalte der Stadt. Vorbei geht es am Augustinerkloster mit dem Marien-Brunnen, der 1954 eingeweiht wurde und weiter zum Kind mit Apfel-Brunnen auf dem ehemaligen Areal der Brauerei Würstler – der heutigen Parkanlage an der Paul-Reusch-Straße. Im Hintergrund ragt der Kirchturm von der Quelle in den Himmel. „Hier stand einige Jahre der alte Bahnhofsbrunnen von Simmozheim und war bei Hochzeitspaaren als Hintergrundmotiv sehr beliebt“, erklärt der Brunnenführer, dem missfiel, dass ihn die Bürger von Schafhausen während dieser Zeit Brunnendieb nannten. „Jetzt steht der gusseiserne Brunnen vor dem Gemeindehaus in Schafhausen, und der Kunstmaler Karl Brendle schuf 1950 das Mädchen mit dem Apfel, das jetzt den Brunnen ziert“, sagt Gerd Diebold. Obwohl dem ehemaligen Wassermeister alle Brunnen am Herzen lie-

gen, löst der zweit jüngste Brunnen, unterhalb vom roten Turm, doch ganz besondere Gefühle bei ihm aus. Über dem Brunnlein prangt ein Schild mit dem Namen: Gerd-Diebold-Brunnen. „So das ist jetzt mein Brünnele“, erklärt der Besitzer. „Ein Geschenk zum 75. Geburtstag von Bürgermeister Thilo Schreiber und der Stadt.“

Der Wasserwart ist immer noch dankbar für all die Unterstützung durch die Stadtverwaltung während seiner langen Dienstzeit und freut sich über die Anerkennung. Inzwischen schreitet der Rentner schon in Richtung Spital, zum Rössle und zum Viehmarkt. Alle Orte haben ihr eigenes Wasserspiel – samt eigenen Geschichten. Die Zeit reicht nicht aus, um alle 20 Brunnen der Kernstadt zu besuchen, aus denen das Wasser (meist) tagein, tagaus plätschert.

Info

Brunnenführung

- **Anreise:** S-Bahn 6 bis Weil der Stadt. Von dort fährt der Bus 663 Richtung Hausen bis zur Haltestelle Metzelwiese, www.vws.de.
- **Essen und Trinken:** Regionales gibt es im Landgasthof 1610, www.landgasthof1610.de. Gutbürgerlich isst man im Restaurant Traube, Telefon 07033/31292.
- **Brunnenführungen** Gerd Diebold bietet Führungen auf Anfrage an, Telefon: 07033/137738. (af)

360-Grad-rundum-Blick bis nach Stuttgart

Wanderung Auf dem Hagbergturnm bei Gschwend im Welzheimer Wald kann man neben der Aussicht auch Kaffee genießen

VON DIETER BUCK

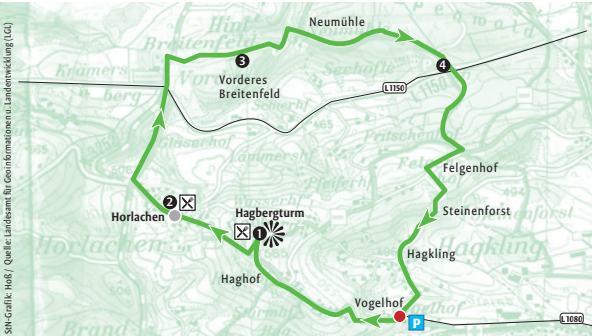
Mit dem Hagbergturnm bestiegen wir einen Aussichtsturm auf einer Höhe, die ohnehin die Umgebung übertrifft. Deshalb hat man von hier aus eine 360-Grad-rundum-Sicht über das Gebiet des Schwäbisch-Fränkischen Waldes, auf die Schwäbische Alb und zum Stuttgarter Fernsehturm: Wälder, Wiesen, Dörfer und Einzelgehöfte – alles liegt gleich einer Spielzeugisenbahnlandschaft vor uns.

Streckenlänge: Etwa 8 Kilometer, Zeit: etwa 2,5 Stunden, Auf- und Abstiege etwa 250 Meter.

Anfahrt: Von Stuttgart ins Remstal, dann über Welzheim in Richtung Gschwend. Fürs Navi: Gschwend, Sturmhof 4, GPS-Koordinaten: 48.936503, 9.715188.

Hier geht's lang: Die Straße zum Hagbergturnm zweigt westlich von Gschwend von der L 1080 ab. Gleich danach finden wir beim Vogelhof einen Parkplatz. Wir folgen nun dem Sträßchen nach Westen, wobei es gleich kräftig ansteigt. Vorbei am Sturmhof – wo es einen weiteren Parkplatz gibt – und dem Haghof erreichen wir den bald sichtbaren Aussichtsturm, der schon von der Ferne durch seine an eine chinesische Pagode erinnernde Form auffällt.

Der Hagbergturnm liegt im Welzheimer Wald in exponierter Lage, nämlich an dessen Nordabfall, wo es zum Rot- und Kochertal hinab geht. Er ging aus einem Vermessungsgerüst zur Landvermessung hervor: Danach folgte ein 23 Meter hoher Turm mit zwei pagodenähnlichen Aufsätzen; zur Finanzierung wurde u.a. eine Lotterei veranstaltet. Er kam 1936 an den Schwäbischen Albverein. Im Zweiten Weltkrieg hat man die obere



Pagode abgetragen. Nach einer umfangreichen Renovierung wurde er 1949 wieder der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. 1973 hat man ihn wegen Baufälligkeit geschlossen, 1979/80 in seiner ursprünglichen Form, aber mit einem Stahlbetonfundament, wieder neu erbaut.

Man sieht nach Westen über das dicht bewaldete Gebiet zum Kaisersbacher Wasserturm, rechts von ihm befindet sich der Murrhardter Wald, dahinter die Löwensteiner Berge und rechts davon der Mainhardter Wald. Markant ist die Hohe Brach. Nördlich des Turmes liegt das breite Rottal. Von Nordost nach Ost sieht man das eingesechnittene Kochertal mit der Kochertalbrücke, die Limpurger Berge und im Süden das Tal der Schwarzen Rot. Dahinter erscheint die Schwäbische Alb mit Vokmarsberg, Hohenstaufen, Teck, Hohenneuffen, Achalm, Roßberg und Hohenzollern, auch Baldern, die

Kapfenburg, Rosenstein und der Stuttgarter Fernsehturm sind zu sehen. Noch vor dem Turm nehmen wir den links abzweigenden Weg, der mit dem roten Balken markiert ist.

Er bringt uns steil hinab nach Horlachen. Wir durchqueren das Dorf, wobei wir uns das Heimatmuseum ansehen können. Das Heimatmuseum Gschwend wurde 1987 im alten Schul- und Rathaus Horlachen eingerichtet. Man sieht Exponate über die ortstypischen Handwerke und die Lebens- und Wohnverhältnisse der Landbevölkerung in früherer Zeit. Zudem gibt es Sonderausstellungen und ein Café. Öffnungszeiten: 1. Sonntag im Monat, 14–17 Uhr.

Danach stoßen wir auf die K 3254. Vor ihr biegen wir mit dem Wanderzeichen rechts ab in Richtung „Eichenkirchberg“. Wir wandern am Schützenhaus vorbei, danach treffen wir auf die L 1150. Wir gehen etwas nach links,

dann zweigen wir rechts ab. Nach der Gärtnerei nehmen wir den nächsten rechts abgehenden Weg.

Er führt uns an der Ansiedlung Vorderes Breitenfeld vorbei, danach geht es im Wald hinab zur Neumühle, dahinter steigt es mit dem Wanderzeichen blaues Kreuz wieder an.

Nach einem Parkplatz überqueren wir die Landstraße 1150 und wandern dahinter weiter im Wald. An einer Rechtskurve müssen wir aufpassen, denn das Zeichen weist uns vom Schotterweg nach links auf einen unbefestigten Weg. Steil ansteigend erreichen wir bald einen Querverweg vor dem Waldrand.

Hier biegen wir links ab und erreichen bald ein Sträßchen, das von Waldhaus nach Steinenforst führt. Wir halten uns rechts. Kurz darauf vor dem Felgenhof geht es nach links, und wir stoßen dann rechts von Steinenforst auf ein Sträßchen. Nach rechts bringt es uns nach Hagkling, wo wir dem Sträßchen direkt nach Süden folgen. Es bringt uns zu der bekannten Straße beim Vogelhof.

Kartentipp: Freizeitkarte F518 Schwäbisch-Fränkischer Wald des Landesamts für Geo-information und Landentwicklung Baden-Württemberg (LGL), 1:50 000.

Einkehren: Hagbergturnm und Heimatmuseum Horlachen.

Hagbergturnm: Geöffnet ist der Turm ab dem dritten Sonntag im April bis Ende Oktober an Sonn- und Feiertagen von 9.30 bis 18 Uhr. Im Winter geschlossen. Ansonsten kann man den Schlüssel bei Klaus Frank, Wasserhof 6, Tel. 07972/911923 holen (neueres Wohnhaus mit Landwirtschaft, ca. 400 m östlich vom Turm). Im Turm kann man Getränke, kleine Vesper und Kuchen erwerben.